

Der sächsische Erzähler,

Tagblatt für Bischofswerda, Stolpen und Umgegend.

Amtsblatt

der Rgl. Amtshauptmannschaft, der Rgl. Schulinspektion und des Rgl. Hauptzollamtes zu Sagan, sowie des Rgl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Bischofswerda.

Gründungs-Nr. 22.

Direktions-Jahrgang.

Telegr.-Nr.: Amtsblatt.

Mit den wöchentlichen Beilagen: Jeden Mittwoch: **Belehrungliche Beilage**; jeden Freitag: **Der sächsische Landwirt**; jeden Sonntag: **Illustriertes Sonntagsblatt**.

Das Blatt ist für den folgenden Tag, die Sonntags- und Feiertagsausgaben bis zum 1. September 1910, bei der Redaktion zu bestellen. Preis 1.00 M. bei allen Postämtern 1.20 M. zuzüglich Postgebühren. Einzelne Nummern kosten 10 Pf.

Bestellungen werden angenommen: für Bischofswerda und Umgegend bei unserem Postamt, sowie in der Geschäftsstelle, Markt 15, Sagan, auch bei allen Postämtern. Nummer der Reichsanstalt 8587. Schluss der Geschäftsstelle abends 8 Uhr.

Interesse, welche in diesem Blatte die weiteste Verbreitung finden, werden bis vorm. 10 Uhr angenommen, größere und komplizierte Anzeigen tags vorher. Die vierzehntägige Druckgebühr 12 M., die Restgebühr 30 M. Geringster Inseratensatz 40 M. Für Rückzahlung unverlangt eingesandter Manuskripte übernehmen wir keine Gewähr.

Zur Sedanfeier

Freitag, den 2. September d. J., soll früh um 8 Uhr Festgottesdienste, von 9 Uhr an Marsch durch die Straßen der Stadt, mittags von 12-1

Uhr Festmahl, ausgeführt von der Stadtkapelle, auf dem Altmarkte stattfinden und abends hier festlich beleuchtet werden.

Wir ersuchen die Bürger- und Einwohnerschaft unserer Stadt, ihre Häuser mit **Flaggenschmuck** zu versehen.

Stadtrat Bischofswerda, am 29. Aug. 1910.

Das Renke vom Tage.

In der „Nord. Allg. Zeitung“ wird eine vom Reichskanzler ausgehende höchst offizielle Erklärung zur Königsberger Kaiserrede veröffentlicht. (Siehe Leitartikel.)

Der Kaiser dankte auf der gestrigen Festfeier auf der Marienburg einen Trinkspruch aus, in dem er zum friedlichen Zusammenarbeiten aller Völker aufrief. (Siehe Sonderbericht.)

Die Unterredung der zwei Reichskanzler in Sagan ist ein wichtiger Verhandlungspunkt in Sagan und Berlin vorgekommen. Alle Maßnahmen zur Verhütung einer Weiterverbreitung sind getroffen. (Siehe Sonderbericht und letzte Depeschen.)

Beim Schießen des 2. bayerischen Feldartillerie-Regiments wurde durch Explosion eines fehlgegangenen Geschosses ein Artillerist getötet, ein Sergeant und ein Kanonier verletzt. (Siehe letzte Depeschen.)

Die Summe, um die das nurellige Gebahren von aktiven Beamten die Stadt Paris geschädigt hat, wird nunmehr auf etwa fünf Millionen Franken geschätzt.

In Calabrien ist heute früh ein sehr heftiger Erdstöß verspürt worden. (Siehe letzte Depeschen.)

Heftige Regengüsse sind über Westschottland niedergegangen, die großen Schäden angerichtet haben. In vielen Gegenden ist die Ernte vernichtet.

Eine Erklärung des Reichskanzlers zur Königsberger Kaiserrede.

In demjenigen Teil der Presse, welcher die Königsberger Kaiserrede absällig beurteilte, wurde auch heftig nach dem Reichskanzler gerufen und die Frage aufgestellt, welche Stellung der erste Reichskanzler zu den kaiserlichen Ausführungen nehmen werde. Es wurde sogar offen die Frage erörtert, ob es für den Kanzler nicht geboten sei, seinen Abschied einzurichten. Des Kanzlers Antwort ist inzwischen erfolgt und zwar schneller als sie erwartet wurde und löst erfreulicherweise an Deutschland nichts zu wünschen übrig. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht folgende Erklärung:

Die Königsberger Rede des Kaisers rief in einem Teil der Presse starken Protest hervor. In der Rede soll eine Verhöhnung des Absolutismus, eine Geringschätzung des Volkes und der Volkvertretungen enthalten sein. Demgegenüber stellen

wir zunächst fest, daß die Rede kein Regierungsakt, sondern ein persönliches Bekenntnis des Monarchen war. Als solches atmet es den Geist des auf religiösem Grunde ruhenden Pflichtgefühls, den der Kaiser wiederholt bekundete und bei der Ausübung seines Herrscherberufes stets betätigte. Als Unterlage für jene Behauptungen dient hauptsächlich die Stelle, die besagt, daß der Kaiser ohne Rücksicht auf Tagesmeinungen seinen Weg gehen werde. Der wäre ein schlechter König, der die Ansichten des Tages zur Richtschnur seines Handelns machte. Der Kaiserliche Rat soll sich aber mit jenem Wort in Gegensatz zu der Verfassung gestellt haben. Diese Forderung läßt sich nur aus einer Fiktion einer von schwankenden Stimmungen abhängigen Parlamentsherrschaft oder gar aus einem Absolutismus der Waffe erklären, wovon die Verfassung nichts weiß.

Ebenso wenig liegt in der Erwähnung der historischen Tatsache, daß die Könige von Preußen die Krone nicht aus der Hand von Parlamenten empfangen haben, eine Mißachtung von Volksrechten und Volksbeschlüssen. Damit wäre auch nicht in Einklang zu bringen, daß die Königsberger Rede jedem im Lande zur Mitarbeit an der Wohlfahrt und friedlichen Entwicklung des Vaterlandes auffordert. Ein Herrscher, der solche Beweise davon gegeben hat, daß er jetzt auf dem Boden der Verfassung stehe, die schaffenden Kräfte des Volkes zu fördern und zu achten weiß, sollte vor solcher Mißdeutung geschützt sein.

Hierzu ist die Frage, was der Reichskanzler tun werde, leicht zu beantworten: Der Reichskanzler weiß, wie fern es dem Kaiser gelegen hat, sich in den aktuellen Streit der Parteien zu stellen und seiner Rede einen absolutistischen Sinn zu geben, der zu Agitationszwecken künstlich hineingelegt und herausgelesen werden könnte. Der Reichskanzler wird daher den Kaiser gegen willkürliche Auslegungen und bössartige Verdrehungen verteidigen und die Geschäfte, wie bisher, in voller Übereinstimmung mit der Krone unter Wahrung aller verfassungsmäßigen Rechte führen.

Ein Appell des Kaisers zum inneren Frieden.

Beim Diner für die Provinz Westpreußen, welches Montag abend in Marienburg stattfand, brachte der Kaiser einen Trinkspruch auf die Provinz Westpreußen aus, worin er sagte, daß das Zusammenwirken der verschiedenen Elemente die Stärke und Größe des Vaterlandes, der Handel, Schiffbau und die Landwirtschaft der Provinz emporgebracht hätten. Dies sei nur dadurch möglich gewesen, daß der Friede, die Folge der großen Ruhmestaten, die vor 40 Jahren unter dem großen Kaiser erkämpft wurden, dem Lande

erhalten worden sei. Die gemeinsame Arbeit aller Stände fördere Stadt und Provinz. Diese gemeinsame Arbeit müsse auch auf das große Vaterland übertragen werden. Marienburg und die Ordensritter lehrten, daß Deutschland und Christentum untrennbar verbunden seien. Der Kaiser fuhr fort: dies ist die Illustration zu dem Wort, das ich neulich in Königsberg gesprochen. So wie mein seliger Großvater, Vater und ich uns unter höchstem Auftrag unseres Herrn und Gottes arbeitend dargestellt haben, so nehme ich das von jedem ehrlichen Christen an, wer er auch sei. Der Kaiser erwähnte sodann zu brüderlicher Liebe zwischen den Konfessionen und Stämmen, zu gemeinsamer Arbeit der verschiedenen Berufe und zur Erfüllung der staatlichen Notwendigkeiten. Der Zugehörige einer Partei ergreife die Hand des andersgesinnten, wenn es darauf ankomme, Großes für das Vaterland zu leisten. Eine Konfession trage die andere mit Liebe. Alle Schwierigkeiten würden mit gegenseitiger Achtung und Liebe überwunden, wenn man sie als von oben in den Weg gelegte Prüfsteine ansehe. Der Kaiser sagte schließlich, daß ich von Ihnen verstanden werde, dafür birgt mir die Gefinnung der Provinz. Der Kaiser schloß mit einem dreimaligen Hurra auf die Provinz Westpreußen.

Das offizielle Wolffsche Bureau hat die Rede in dem obigen Auszug heute vormittag veröffentlicht, während auffallenderweise der „Berl. Vol.-Anz.“ in der Lage ist, in seiner Morgenausgabe den vollen Wortlaut der Rede zu bringen. Auch fehlt in der Wiedergabe des „V. L. A.“ das Wort „Vater“ in dem Satz: „So wie mein seliger Großvater, Vater und ich“. In dem Auszug des Wolffschen Bureaus war dieses Wort nachträglich eingeschaltet.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Eine Aktion der Regierung? Auf die Frage, welchen Eindruck die sozialdemokratischen Wahlergebnisse in Regierungskreisen hervorgerufen haben, gibt der „Nationalzeitung“ ein dem Bundesrat nahestehender Herr folgende Aufschlüsse: „Mit zunehmender Spannung verfolgt man in Regierungskreisen die außerordentlichen Erfolge der Sozialdemokratie bei den Nachwahlen zum Reichstag. Die sozialdemokratische Flut hat sich als viel stärker erwiesen, als irgendjemand voraussehen konnte. Eine derartige lückenlose Reihe von Erfolgen steht ohne Beispiel da. Das riesenhafte Anschwellen der sozialdemokratischen Stimmen betrachtet man als eine nicht geringe Gefahr für die innere Politik des Reiches und Preußens. Daher ist nicht zu erwarten, daß der Reichskanzler angesichts dieser ersten Lage sich nur damit begnügen wird, den bürgerlichen Parteien ein ge-

meistens Vorgehen gegen den Umsturz zu empfehlen, sondern man darf annehmen, daß der leitende Staatsmann einen antisozialdemokratischen Wahlblock zu schaffen versucht wird, dessen Plattform der „Kampf gegen den Umsturz“ sein wird. In diesem Block aller bürgerlichen Parteien sollten erst alle trennenden politischen und religiösen Fragen (?) zurückgestellt werden; seine einzige Aufgabe dürfte darin bestehen, einen Damm gegen die sozialdemokratische Überslutung zu bilden. Der Reichskanzler empfängt in Hohenfinow nur sehr selten Besuche. Auch die meisten preussischen Minister und Mitglieder des Bundesrats sind auf Urlaub. Trotzdem hat eine Fühlungsnahme der leitenden Männer angefaßt der bedingfügigen Erfolge der Sozialdemokratie stattgefunden, als deren Resultat die beabsichtigte Aktion des Reichskanzlers anzusehen ist, die sofort nach Zusammentritt des Reichstags ihren Anfang nehmen wird. Man rechnet auf die Mitwirkung aller bürgerlichen Parteien, um ein Schutz- und Trugbündnis zur Erhaltung des Bestandes bei den Reichstagswahlen zu schaffen.“ (Diese Mitteilung ist vorerst mit Vorsicht aufzunehmen.)

Keine Verschmelzung? Eine Verschmelzung der Wirtschaftlichen Vereinigung des Reichstags mit der Deutschen Reformpartei, die jüngst in der Presse angekündigt wurde, ist, wie man hört, von keiner Seite geplant. Beide Gruppen sollen nach wie vor selbständige Fraktionen bleiben.

Reformierung der Hochseeflotte. Nach Beendigung der Flottenmanöver treten in der Zusammenfassung der Hochseeflotte verschiedene Veränderungen ein, die sich auf die Linienfahrzeuge, die Panzerkreuzer, die kleinen Kreuzer und die Tender beziehen. Von den Linienfahrzeugen scheiden „Wittelsbach“ und „Bähringen“, die je 11 800 Tonnen groß sind, aus und werden durch die beiden neuen Linienfahrzeuge „Rheinland“ und „Weser“ ersetzt. Mit diesen steigt die Zahl der deutschen Dreadnoughts von je 18 900 Tonnen auf vier. Außerdem gehören noch zu den beiden Linienfahrzeugschwadern zehn Linienfahrzeuge von 13 200 und zwei Linienfahrzeuge von 11 500 Tonnen. Der Panzerkreuzer „Sachsen“, ein Schiff von 11 600 Tonnen, scheidet aus der Aufklärungsgruppe der Hochseeflotte aus, da er ausersehen ist, dem Kronprinzen auf seiner Ostasienfahrt zu dienen und nach Ankunft in Ostasien in das stationierte Kreuzergeschwader einzutreten. Als Ersatz ist der neue Turbinen-Panzerkreuzer „von der Tann“ von 19 000 Tonnen ausersehen, der zunächst aber noch Probefahrten machen muß. Von den kleinen Kreuzern scheiden die beiden Kreuzer „Berlin“ von 3250 und „Königsberg“ von 3400 Tonnen aus. An ihre Stelle treten die neuen Turbinenkreuzer „Kolberg“ und „Cöln“, die 4350 Tonnen groß sind. Als Leuder tritt den beiden alten Kreuzern „Blitz“ und „Weiß“ der 2040 Tonnen große Kreuzer „Gela“ hinzu. Die Hochseeflotte wächst somit auch zu Beginn des neuen Übungsjahres wieder an Kampfkraft. Es ist das ernste Bestreben der Marineverwaltung, allezeit das neueste und beste Schiffsmaterial in der Hochseeflotte zu vereinigen und ihre Schlagfertigkeit unter allen Umständen zu sichern.

Tages-Gedenklblätter

aus dem deutsch-französischen Kriege 1870/71.

30. August.

Schlacht bei Beaumont. In derselben schlugen 75 100 Deutsche mit 276 Geschützen unter Sachsens Kronprinz gegen 67 600 Franzosen mit 246 Geschützen, das V. Korps, unter General de Failly. Die Franzosen begannen an diesem Tage ihren Abmarsch auf das rechte Maasufer, ihr linker Flügel wurde dabei aber durch Truppen des IV. deutschen Armeekorps — 8. preussische Division unter Generalleutnant v. Schöler — bei Beaumont erreicht und ihre Nachhut im Lager überfallen. Die Franzosen stoben in panischer Furcht davon. Nach einem glänzenden Artilleriegefecht drangen die Deutschen hart hinter den Franzosen in das Städtchen Beaumont, während zugleich von links her Abteilungen des I. bayerischen Korps einrückten; sie nahmen den Ort und zwangen den Feind, sich nach Mouzon zurückzuziehen. Das Civodeau wurde von dem feindlichen Nachtrab hartnäckig verteidigt, um den abziehenden Korps Zeit zum Abmarsch und zum Uebergang über die Maas zu lassen. Aber Truppen des IV. und XII. Armeekorps nahmen auch dieses Gehölz und überschütteten diese Flüchtlinge mit Granaten. Um dem Vorrücken der Deutschen Einhalt zu tun, fuhr Faillys Artillerie nach Ueberschreitung der Maas bei Mouzon auf den östlich liegenden Höhen auf und beschloß das weit niedrigere linke Ufer. Zu gleichem Zwecke hatte

Montenegro. Der Fürst hat den einstimmigen Antrag des Hauptmanns Erbprinz Montenegro zum Fürstentum genehmigt und den Titel Nikolaus I., König von Montenegro, angenommen. Derselben und die Vertreter der fremden Staaten durch eine Note der montenegrinischen Regierung offiziell in Kenntnis gesetzt worden.

Aus Stadt und Umgebung.

Bischofswerda, 30. August. Der 100. Jahrestag der Schlacht bei Bischofswerda am 30. August 1806 wird am morgigen Sonntag eine vom Anfang bis zum Ende von festlich-kameradenhaften Geste durchwehte Vorfeier des Ruhertages ab. Die Einleitung zu dem Feste bildete eine Kirchenparade, an der sich sehr viele Kameraden beteiligten. Herr Archidiaconus Pastor Hennig wies in seiner Predigt auf die Bedeutung des Tages hin. Nach Beendigung des Gottesdienstes marschierte der Verein nach dem Friedhof zu einer Gedächtnisfeier am Grabe des Herrn Oberst Dittrich. Nachdem die Veteranen zu beiden Seiten des Grabes Aufstellung genommen hatten, hielt Kam. Vorsteher Hennig nachstehende Ansprache: „Nachdem wir Gottes Wort gehört und Gott gedankt haben für seine wunderbare Führung in schwerer Zeit, sind wir hinaus gepilgert an die Stätte des Friedens, um der lieben Entschlafenen zu gedenken. „Bergeht die teuren Toten nicht.“ Dieser Mahnruf soll auch an der heutigen Erinnerungsfeier nicht spurlos an uns vorübergehen. Als vor 40 Jahren der greise Divisionsprediger in der Kirche zu Dun am 28. August mit dem Regiment einen Feldgottesdienst abgehalten hatte, wurde mit großer Begeisterung das alte Lutherlied: „Ein feste Burg ist unser Gott“ und hiernach das Lied: „Wer weiß, wie nahe mir mein Ende“ gesungen. Vielen der tapferen Streiter drachte schon der nächste Tag, der 29. August, die Gewißheit, daß ihnen ihr Ende wirklich nahe war. 11 Offiziere und 355 Mann hatte der mörderische Kampf gefordert. Unter den Toten befand sich auch der Bataillons-Kommandeur Major von Schönberg-Bötting I, der in Barricort vor dem Weitermarsch des Regiments beerdigt wurde. Auch ein Bischofswerdaer Kind, der Soldat Reichbach, erlag noch am 29. August seinen Wunden und wurde am 30. August in französischer Erde bestatet. Und nun ist seitdem in den verflorenen 40 Jahren noch so mancher Streiter und Nichtstreiter zur großen Armee eingegangen. Auch unser lieber Kommandeur, Herr Oberst Dittrich, der hier unten in der kühlen Erde ruht, ist nicht mehr. Möchten all die Tapferen herabschauen. Möchten sie sehen, daß wir heute ihrer gedenken. Und als Zeichen der Dankbarkeit und Verehrung legen wir an der Ruhestätte unseres Kommandeurs diese Blumenspende nieder. Schlaf ruhig weiter — ihr tapferen Streiter — ruhet aus — vom blutigen Strauß — ruhet in Frieden auf euren Lorbeeren und möget ihr aus Himmels Höhen — das Vaterland stets einig und glücklich sehen. — Choralmusik beschloß die kurze aber tiefen Eindruck hinterlassende

Kameraden zu einem Frühstücken im Vereinslokal. Nachmittags 1/3 Uhr marschierte der Verein unter Musikbegleitung nach dem Friedhof. Das feierliche Fest begann auf großem Rasen Spiel- und sonstige Bewusstseinsübungen für die Kleinen und Jüngeren und schloß schließlich für die Erwachsenen ein. Bis herab überall feierliche Töne. Gegen 4 Uhr trat der Verein zur Führung der Veteranen an. Kam. Vorsteher Hennig feierte in längerer Rede die Verdienste der Veteranen, der Herr Stadtrat Bogel, Brauereibesitzer Patzsch, Bürgermeister von 1893, Oberstadtschreiber Seinsdorf, Privatrat Siegmund, Arbeiter Reefe und Goldarbeiter Bauer, pries sie als kostbares Kleinod des Vereins und wünschte, daß sie dem Verein noch recht lange erhalten bleiben. Mit einem begeistert aufgenommenen Hoch, in das die Kameraden und die andächtig lauschende Rinderschar kräftig stimmte, und das mit Hüllerschiffen begleitet war, schloß Kamerad Vorsteher seine Rede. Den Veteranen waren inzwischen von jartw Gant zum Andenken an die Feier silberne Erinnerungsmedaillen angeheftet worden. Im Namen der Veteranen sprach Kamerad Stadtrat Bogel. Er schilderte zunächst seine persönlichen Eindrücke im Gefecht von Rouart, gab alsdann seiner Freude über den Korpsgeist der 106er Ausdruck und dankte namens der Veteranen für die erwiesene Ehrung. Kam. Goldarbeiter Bauer widmete ein Hurra dem Regiment, das durch Unteroffiziere und Mannschaften vertreten war. Ein stämmiger Parademarsch der Kameraden Mitglieder von Jungdeutschland wurde noch zu Ehren der Veteranen veranstaltet. Nach Eintritt der Dunkelheit bewegte sich ein stattlicher Lampenzug, unter den Klängen der Griechischen Kapelle, die übrigens recht fleißig gespielt hatte, nach dem Schützenhausplatz. Mit einem feierlich aufgenommenen Hoch auf Se. Maj. König Friedrich August und Absingen der Königshymne fand die vom herrlichsten Wetter begünstigte Feier ihren Abschluß.

Bischofswerda, 30. August. Der erste Truppendurchmarsch für die bevorstehenden größeren Herbstübungen passierte heute vormittag unsere Stadt. Es waren Batterien des 64. Feldartillerie-Regiments in Birna, welche in Neukirch und Umgebung Quartiere bezogen, woselbst bekanntlich morgen Scharschützen stattfinden.

Bischofswerda, 30. August. Der Bezirksobstbauverein für Bischofswerda und Umgegend veranstaltet aus Anlaß seines 10jährigen Bestehens in den Tagen vom 16. bis 19. Oktober in den oberen Räumen des Hotel „Zur goldenen Sonne“ eine Obstausstellung, mit der eine Ausstellung landwirtschaftlicher und gärtnerischer Erzeugnisse der Mitglieder verbunden sein wird. Zugelassen werden alle Obstarten und Erzeugnisse daraus, wie Konserven, Gelee, Marmeladen, Trockenfrüchte, Weine usw. Die Ausstellung zu besichtigen ist jedermann im Amtsgerichtsbezirk Bischofswerda und in den außerhalb gelegenen Orten gestattet, wo Mitglieder wohnen. Die Bekanntgabe dieser Orte folgt wie auch alle andere

Mac Mahon, der nebst dem Kaiser Napoleon Zeuge dieses Rückzugs war, eine Brigade des Korps Lebrun und die Kavallerie-Division Bonnemain auf das linke Maasufer zurückgehen lassen, während das Korps Ducrot nach Ueberschreitung der Maas am Vormittag nach Carignan marschierte. Vor Mouzon stellten sich die Franzosen auf, aber Teile des XII. und IV., sowie des I. bayerischen Korps drängten sie zurück, nahmen erst Villenmontry, 1/2 Stunde von Mouzon, und dann dieses selbst. Die Deutschen verloren bei Beaumont 145 Offiziere und 3884 Mann, die Franzosen 6000 Mann — davon 2500 Mann Gefangene — 42 Geschütze und viel Material. Die Ehre des Tages gebührte dem IV. deutschen Armeekorps. In der Heimat wurde der Sieg von Beaumont erst nach einigen Tagen bekannt und zwar durch folgendes Telegramm des sächsischen Kronprinzen an seinen Vater:

Malancourt, 3. Sept., 10 Uhr abends.

An Se. Maj. den König von Sachsen.
Die unter meinem Befehl stehenden Korps am 30. August siegreiche Schlacht gegen Mac Mahon bei Beaumont. Circa 30 Kanonen und Mitrailleusen, viel Gefangene. XII. Korps wenig Verluste. Georg und ich gesund.

Albert.
Die Schlacht bei Beaumont wurde überhaupt erst durch die Kämpfe der folgenden Tage in das rechte Licht gestellt. Der preussische Dichter und Hofrat G. Heffkel setzte dem sächsischen Kronprinzen für den dem deutschen Vaterlande bei

Beaumont geleisteten großen Dienst ein unbegängliches Denkmal in einem schwungvollen Gedicht: „Der Sieger von Beaumont“, welches also anhebt:

Ein Herzog zu Sachsen geboren
Er zog seinem Heere voran,
Laut rief an des Feindes Loren
Der Sohn vom König Johann.

Durch die Schlacht bei Beaumont war dem Feinde von Neuem ein bedeutendes Terrain abgewonnen worden; die Zugänge der Ardennen befanden sich nunmehr ganz in deutschen Händen und die diesseitigen Truppen waren soweit vorgeückt, daß das Gebiet zwischen der Maas und der belgischen Grenze zur Operationsbasis genommen werden konnte.

Der Generalgouverneur im Elsaß, Generalleutnant Graf v. Bismard-Wohlen, erläßt von Sagenau aus eine Rundgebung an die Bewohner des Elsaßes, welche mit folgenden Worten begann: „Nachdem die kriegerischen Ereignisse die Occupation eines Teiles von Frankreich durch die hohen verbündeten deutschen Mächte herbeigeführt haben, ist die kaiserliche französische Staatsgewalt in diesem Gebiet außer Wirksamkeit gesetzt und die Autorität der deutschen Mächte an deren Stelle getreten.“ Fortan griff im Elsaß, sowie in den damaligen Arrondissements Metz, Thionville (Die-denhofen), Saargemünd und Saarburg die deutsche Verwaltung ein, die seitdem dort geblieben ist bis auf den heutigen Tag.

in höher auszubehangenden Plakaten, die die Ausstellungsbedingungen und anderes Wissenswertes enthalten werden.

Bischofsverda, 30. August. Der Landesobstbauverein des Königreich Sachsen veranstaltet auch in diesem Jahre in Dresden in der Neustädter Vorstadt, Ritterstraße, Obstmärkte, welche stattfinden am 21. und 22. September, 19. 20. und 21. Oktober und 23. und 24. November. Sie sollen Gelegenheit geben, die Obstzüchter und -verbraucher unmittelbar zusammenzuführen, um den Mitgliefern des Landesobstbauvereins die Möglichkeit zu bieten, ihr Obst leicht und zu annehmbaren Preisen zu verkaufen und den Käufer preiswürdiges sächsisches Obst aus erster Hand zu beschaffen. Baldige Anmeldung an die Obstverkaufs- und Vermittlungsstelle Dresden-N., Granaerstr. 18, ist sehr erwünscht. Die Bestimmungen für den Obstmarkt werden von da auf Anfrage, bezw. die Anmeldung, zugefandt. Mitglieder eines Bezirksobstbauvereins sind auch Mitglieder des Landesobstbauvereins.

Bischofsverda, 30. August. Die mit der Obstverkaufsstelle verbundene Obst-Vermittlungsstelle soll in der Weise ausgestaltet werden, daß nicht allein die Abnehmer von Konsumenten und Produzenten ermittelt, sondern die Geschäfte zur direkten Erledigung in der Weise übernommen werden, daß die Produzenten die Aufträge zur Erledigung von der Vermittlungsstelle zugefandt erhalten. In dieser Tätigkeit ist für die Beteiligten eine wesentliche Vereinfachung der Arbeit zu erwarten. Die Erledigung der Geschäfte wird vom Produzenten eine Gebühr erhoben, die 5 % des Nettobetrags der Rechnung der Lieferungen an Abnehmer betragen. Das Inkasso besorgt ausschließlich die Obstverkaufsstelle in der Vermittlungsstelle Dresden. Alle Rechnungsbeträge werden innerhalb 20 Tagen nach ihrem Eingang erlegt. Qualitätsproben sind auf Wunsch unentgeltlich einzuliefern. Tafelobst ist nur in Normalgeößen verpackt zu liefern, d. h. Goldäpfel zu 12½ und 25 kg, die u. a. auch von der B. St. zu beziehen sind im Preise von 80 und 100 S. Kleinste Äpfel zu 5 kg a 20 S. Bei erwiesener nachlässiger Lieferung ist der Lieferant ersatzpflichtig.

Bischofsverda, 30. August. Eben gesch. Der Rechtsanwalt Martin Müller aus Newport in Amerika hat ein Schreiben nach Dresden gelangen lassen, in dem er als Schwager eines kürzlich verstorbenen Dr. Charles Kunath, eines Fabrikanten medizinischer Artikel, dessen Erben, die in Sachsen beziehungsweise in der Umgegend von Dresden wohnen sollen, sucht. Dr. Kunath soll vor ungefähr 30 Jahren nach Amerika gekommen sein. Interessenten wird Auskunft im neuen Rathaus in Dresden, Hauptkassier, Nummer 247, erteilt.

Demitz-Thumitz, 30. August. Bei wunderhohem Wetter fand am Sonntag das längersehnte Schulfest statt. Nachmittags 1 Uhr bewegte sich der stattliche Zug von ca. 450 Kindern unter Begleitung zweier Musikkorps und der hiesigen Feuerwehr, Turnvereins und Schulvorstandsmitgliedern u. a. durch den Ort nach Birkenrode und von da zurück nach dem von Herrn Erbgerichtsbesitzer Forke gültig überlassenen und vorzüglich zum Feste geeigneten Platz. Allen Kinderfreunden und ganz besonders den Eltern leuchteten die Augen vor Freude beim Anblick des lieblichen Kinderfestzuges. Gatten doch die Eltern alles aufgeboten, um ihre Lieben stattlich zu kleiden. Die Mädchen in weißen Kleidern, bunten Schürzen und blumengeschmückten Stäben, Kränzen, Körbchen, Bogen; die Knaben mit bunten Fahnen, alles bot einen hübschen, erhebenden Anblick. Als man auf dem Festplatz angekommen war, begaben sich die Spielleiter — Turnvereinsmitglieder — und Spielleiterinnen mit ihren Abteilungen nach den abgesteckten Plätzen, um hier die seit Wochen fleißig eingeübten Spiele vorzunehmen. Besondere Aufmerksamkeit widmeten die zahlreich erschienenen Besucher den turnerischen Vorführungen. Mit großer Lust und Ausdauer hatten die Mädchen der oberen Klassen unter der vorzüglichen Leitung des Herrn Turnwart Weber zwei Reigen eingeübt, die sich eines besonderen Beifalls erfreuten, während die Knaben einen Fahnenreigen darboten. An langen, weißgebedeten Tafeln erhielten die Kinder Kaffee und Kuchen, wobei in freundlicher Weise einige Damen des Frauenvereins Hilfsdienste leisteten, später erhielten die Kinder Pfefferkuchen, Würstchen mit Semmel und alkoholfreie Getränke, so daß sie auch in dieser Hinsicht voll befriedigt wurden. Gegen 8 Uhr abends stellten sich die Kinder in heiterster Stimmung zum Sampionzug. Nachdem

der Turnwart Weber die Kinder zum Kampionzug führte, welche durch Gaben oder sonstige Leistungen zum schönen Festgenossen Dank ausgesprochen hatte und der F. Vers vom Liebe: „Nun danket alle Gott“ verklungen war, setzte sich der imposante Zug nach dem Schulplatz in Bewegung. Hier bildete ein schönes, von Herrn Droßke Weinert gestiftetes Brillanfeuerwerk einen prächtigen Abschluß des schön verlaufenen Festes. Am folgenden Tag bekamen die Knaben je ein Portemonnaie und die Mädchen je eine Kaffeetasse mit der Inschrift: „Zur Erinnerung an das Schulfest 1910.“ Öffentlich wird das Fest noch lange Kindern und Erwachsenen eine schöne Erinnerung sein.

Schmölzn, 30. August. Vom Wetter begünstigt, hielt am Sonntag der hiesige Turnverein sein Schulfest ab. Nach einem Umzug durch das Dorf, marschierten 1/5 Uhr ca. 50 Mann, unter Leitung des Turnwarts Ernst Schlenker, zu den Freilübungen auf; dieselben wurden sehr ergötzt geturnt und boten ein schönes Bild. Nach denselben traten 21 Turnerinnen zu Ordnung und Freilübungen an, unter Leitung des Frauenturnwarts Ernst Weber. Wenn auch diese Übungen noch etwas unsicher gingen, so ist es doch auch lobend anzuerkennen, daß diese Abteilung, der Größe des Ortes angemessen, in so einer Anzahl antrat; möge auch diese noch junge Abteilung wacker weiter arbeiten. Hierauf folgte ein Kriegerturnen in Reigen mit Wechsel. Ein flottes Kriegerturnen und Spiele bildeten den Schluß des praktischen Teiles. Das erste Mal folgte nach dem Turnen ein Sommer im großen Saale des Vereinslokals, der auch zahlreich besucht war. Der Vorstand, Herr Bartisch, begrüßte mit herzlichen Worten die Erschienenen, zugleich an die große Zeit vor 40 Jahren erinnernd, wo viele deutsche Turngenossen ihr Herzblut für die Wehraufrichtung des Deutschen Reichs gelassen haben und forderte die Turngenossen auf, ihnen nachzueifern und fest zu stehen, wenn es gilt, dem Feind mutig die Stirn zu bieten. Mit einem kräftigen „Gut Heil!“ auf die Erschienenen schloß er seine vortrefflichen Ausführungen. Ein flottes Kriegerturnen am Barren zeigte, daß auch dieser Verein ganz vorzügliche Kräfte besitzt. Leider verunglückte der Vorturner Gauße hierbei beim Abgang vom Barren, indem er mit der Hand in einen Glasschirm des ziemlich tief hängenden Kronleuchters des Orchesters schlug und sich dabei eine ziemlich tiefe Schnittwunde zuzog. — In einer Ansprache des Bezirksturnwarts Börner aus Bischofsverda erläuterte dieser den Wert des Turnens und die Gründe, warum immer noch so viele den Turnvereinen fern bleiben, wünschte, daß der Turnverein Schmölzn in nächster Zeit recht viele Anmeldungen beiderlei Geschlechts zugehen möchten und ließ seine Rede in einem „Gut Heil!“ auf die Leiter des Vereins ausklingen. Nachdem noch 12 Turner etliche Gruppen am Barren, sowie die Frauen-Abteilung ebensolche gestellt hatten, wurde das Schlußlied „Ein Ruf ist erklingen“, gesungen. Nun begann der Vorstand Bartisch mit der Siegerverkündigung für das am 21. August stattgefundene Mitglieder- und Jünglings-Wettturnen. Dasselbe bestand im Dreikampf (Vollst.). Es erhielten hierbei folgende Preise: Mitglieder 1. Abt.: 1. Preis Martin Richter mit 26 Punkten; 2. Preis Fritz Rodig mit 20 Punkten; 2. Abteilung: 1. Preis Paul Medefind mit 19 Punkten. Jünglinge: 1. Abt.: 1. Preis Alwin Reinhardt mit 30. Punkten; 2. Preis Gerber mit 27 Punkten. 2. Abt.: 1. Preis Jannasch mit 26 Punkten; 2. Preis Matthes mit 21 Punkten. 3. Abt.: 1. Preis Paul Sanisch mit 22 Punkten; 2. Preis Alfred Gensel mit 20 Punkten. Ein kräftiges „Gut Heil!“ auf die Sieger bildete den Schluß des Sommerfestes. Hierauf begann der Ball; derselbe wurde unterbrochen mit einem Reigen der Mitglieder, Stab- und Reulenschwingen unter Leitung des Turnwarts Schlenker, sowie einem Reigen der Frauen-Abteilung unter Leitung des Frauenturnwarts Weber mit umwundenen Eisenstäben. Sämtliche Aufführungen ernteten wohlverdienten Beifall. Und so möge denn der Turnverein Schmölzn weiter wachsen, blühen und gedeihen! „Gut Heil!“

Durlau, 30. August. Schulfest. Am Sonntag fand bei denkbar schönstem Wetter das Schulfest statt, welches des regnerischen Wetters wegen schon einmal verlegt worden war. Um 1/2 Uhr bewegte sich der Festzug mit Musik durch den Ort nach der von Herrn Rittergutsbesitzer Gappisch freundlichst überlassenen Festwiese beim Rittergut Oberdurlau. Die Mädchen in weißen Kleidern mit blumengeschmückten Stäben und Kränzen, die Knaben mit Fahnen, boten einen hübschen Anblick. Die Eltern hätten auch in anerkenntniswerter Weise alles aufgeboten, um ihre Lieben zu diesem

Tag zu schmücken. Auf dem Festplatz entwickelte sich bald ein frohes Treiben. Turnerische Vorführungen der oberen Klassen, Reigen und Wettspiele der jüngeren, bildeten den Hauptteil der Vergnügungen. Für reichliche Bewirtung der Kinder war in bester Weise gesorgt. Abends erreichte das Fest mit einem Sampionzug sein Ende, und hoffentlich bleibt es den Kindern noch lange in gutem Gedächtnis.

Dauhen, 30. August. Wieder aufgegriffen. Das seit dem 14. d. M. von hier verschwundene 18jährige Mädchen Martha Dum ist in Berlin aufgegriffen und ihrer hier wohnenden Mutter wieder zugeführt worden.

Letzte Depeschen.

Rückkehr von den Kaisermanövern.

Berlin, 30. August. Der Kaiser, die Kaiserin und Prinzessin Viktoria Luise sind heute früh 7 Uhr 10 Min. auf dem Bahnhof Friedrichstraße eingetroffen.

Das Jarenpaar auf der Reise nach Bad Nauheim.

Halle, 30. August. Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland trafen heute morgen 7½ Uhr mittels Sonderzuges hier ein. Nach einem Aufenthalt von 4 Minuten wurde die Weiterreise fortgesetzt.

Eine weitere Choleraerkrankung.

Berlin, 30. August. Außer der Ehefrau des verstorbenen Hausdieners Bogt, ihrer bei ihr wohnenden Schwester und ihren beiden Kindern ist auch noch eine Frau Schulz aus demselben Hause unter Choleraverdacht dem Rudolph-Birchow-Krankenhaus zugeführt worden. Die bakteriologische Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen.

Unfallsfall beim Scharfschießen.

Büdingen, 30. August. Beim Scharfschießen des 2. Feldartillerie-Regiments auf dem Manöverfelde bei Schöckly explodierte ein fehlgegangenes Hauptgeschloß dicht bei den Beobachtungsmannschaften. Ein Artillerist wurde getötet, ein Sergeant sehr schwer und ein Kanonier leicht verletzt.

Das Lebelgewehr.

Paris, 30. August. Die Zeitschrift „France militaire“ schreibt: Infolge der Zeitungsfehden, die sich in den letzten Tagen gegen das Lebelgewehr richteten, wurden im Auftrage des Kriegsministeriums sowohl die in den Magazinen befindlichen, wie die im Dienst verwandten Gewehre einer genauen Besichtigung unterzogen. Es wurde festgestellt, daß von etwa 12- bis 14 000 Gewehren nur 200 wegen abgenutzten Kalibers sich als unbrauchbar erwiesen. Es ist also kein Grund zur Beunruhigung vorhanden. Die gegenwärtige Bewaffnung ist noch gut. Man kann ihre Umgestaltung ohne Überstürzung und in voller Ruhe ins Auge fassen.

Erdbeben in Italien.

Reggio di Calabria, 30. August. Ein sehr heftiger Erdstoß ist heute früh gegen 3¼ Uhr hier verspürt worden. Die Bevölkerung lagert im Freien. Auch in Messina, Gerace, Montelcone, Gallina, Milazzo und Mileto ist der Erdstoß wahrgenommen worden. Die Instrumente des Observatoriums zu Mileto, die außer dem Hauptstoße drei leichtere Stöße verzeichneten, wurden beschädigt. Soweit bekannt, ist kein Schaden angerichtet worden.

Ende des Bürgerkriegs in Nicaragua.

New-York, 30. August. Nach einem Telegramm aus Managua ist der Präsident Estrada in der Hauptstadt eingetroffen und mit Begeisterung empfangen worden. Er hat ein Kabinett aus Konservativen gebildet, die sich allgemeiner Achtung erfreuen. Viele Mitglieder des alten Regimes sind unter der Anschuldigung des Komplottes verhaftet worden.

Wetterbericht der Kgl. Sächs. Landeswetterwarte.
Wettervorausage für den 31. August: Ostwind; heiter; warm; trocken.

Spezialwetterbericht.

Wittmoos, 31. August.

Bald heiter, bald wolkig, etwas kühl, vereinzelt Regenschauer.



Kinder-mehl hervorragend bewährte Nahrung. Die Kinder gedulden vorzüglich dabei u. leiden nicht an Verdauungsstörung.
Krankenkost

Gratis

eine feine Herren-Remontoir-Uhr
bei Rückgabe von 12 Gutscheinen, oder

eine feine Damen-Remontoir-Uhr
bei Rückgabe von 16 Gutscheinen.

Einen Gutschein erhält Jeder beim Einkauf von 1 Pfund
feinst. Tafel-Margarine Marke Lusatia à 90 Pfg.

Georg Hilbenz, Bautzner Str.

An das zahlende Publikum.

Man hüte sich vor Ueberredung durch herumziehende männliche und weibliche Agenten und wende sich bei Bedarf an einen bekannten und bewährten Fachmann.

Vertreter,

wenn auch geschäftlich ohne Erfahrung, aber mit Bekanntheit und Zutritt in vornehmeren Kreisen, wird zum Verkauf von **Spezial-Weinen** gegen Fixum und hohe Provision für **Bischofswerda** und Umgegend **sofort aufgenommen.**

Restaktanten wollen Ihre Offerte an die Gesellschaft **Tokajer Weinproduzenten A.-G. Vertriebsabteilung Budapest, V., Lipótkörut 2.** einsenden.

1. Geld-Lotterie
zum Besten der
Königin Carola - Gedächtnis - Stiftung.

55719 Geldgewinne ohne jeden Abzug, im
Gesamtbetrage von 225000 Mark.

Hauptgewinne 25000, 15000, 10000 Mk. etc.
Ziehung: am 15. und 16. Dezember 1910.

Auf je 10 hintereinander folgende Nummern wird mindestens ein Gewinn garantiert.

Lose zu 1 Mk. in allen Lotteriegeschäften oder durch den „Invalidendank“ zu Dresden. Für Porto sind 15 Pfg., für Zusendung der Gewinnliste weit. 10 Pfg. beizufügen.)
Serie von 10 Losen 10 Mk. inkl. Porto und Gewinnliste.

Die beabsichtigen, unsere

Baustellen,

an der Kamener Strasse gelegen, unter günstigen Bedingungen

zu verkaufen.

Nähere Auskunft erteilen
Fleischermeister **A. Hülke** und **B. Müller,**
Rühlhaus Bischofswerda, c. O. m. b. H.

Quartier-Billets
sind zu haben in der
Buchdruckerei von Friedrich May,
Bischofswerda, Markt 15.

Zimmerleute
werden eingestellt am **Seminarbau.**

Viel beneidet

werden meine Kundinnen um ihre preisvollen und doch gar nicht unzeren Straußfedern. Solch eine Straußfeder kann man im Sommerhut, im Herbsthut, im Winterhut und viele Jahre lang immer wieder tragen. Sie bleibt stets schön und imposant und man kann sie noch selbst von einem Hut auf den anderen übertragen. Gerade dieser Tage habe ich wieder prachtvolle Federn sehr billig anverkauft, 40 cm lang, 10-15 cm breit nur 1 Mk., 45 cm lang 2 Mk., 50 cm 3 Mk. u. 4 Mk., 18 cm breit 6 Mk., 20 cm breit 10 Mk., 22 cm breit 15 Mk., 25 cm breit 20 Mk., 30 cm breit 25 Mk. Bestellen Sie sofort, damit ich Ihnen eine recht schöne Feder auszuwählen kann. Preisliste über Federn, Böden, Stölen, Herkumst etc. gratis. Anerkannt leistungsfähigste Haus dieser Branche.

Hermann Hesse, Dresden, Schöffstr. 112.

Wahlweizen-Mehl

empfehlen
Otto Lehmann, Markt.

Parsil

Washmittel
gibt blendend weisse Wäsche, ist garantiert unbeschädlich und schmilzt im Gebrauch.
Neckel & Co., Düsseldorf

Henkels Bleich-Soda

Shampooing-Bay-Rum
von Bergmann & Co. in Raddehul, bestes Kopfwasser, verhindert das Ausfallen, Spalten u. Grauwerden der Haare und beseitigt alle Kopfschuppen. à Fl. M. 1,25 bei **H. Thessels Paulscheekert.**

Starker Hund
geeignet als Hof- oder Jagdhund steht zum Verkauf **Spitzwitz Nr. 10.**

Strickmaschinen
mit Mk. 30-50 Anzahlung. Illust. Pracht-Kat. grat. **P. Kirsch, Döbeln.**

Lehrmädchen
für Damenschneider, sowie ein **Schulmädchen,** welches Lust zu Rindern hat, gefucht. **Linda Marshall, Carolastr. 2.**

Mädchen
als Aufwartung für den ganzen Tag gesucht. Näheres in der Exp. d. Bl.
Zwei junge Leute im Alter von 14-16 Jahren, welche Lust haben das

Glasmacherhandwerk
zu erlernen, können sich melden bei **W. Hirsch, Schmied,** A.-G. für Tafelglasfabrikation.

Sollens, jährl. Journ.
Wittmoos, den 31. August.
Blinsen-Schmied,
wozu ganz recht sind die W...

KINO

Heute vollständig neues Programm.

Schneewittchen u. Pantel
Mittwoch, d. 31. August, nachmittags 3 Uhr.
Vorleser-Schlesien
5000 Mark

auf Wohnhaus in Bischofswerda, 1. Hypothek 1. O.H. auszuliefern. Zu erfahren in der Exp. d. Bl.

Wohn- u. Schlafzimmer,
gut möbliert, per 1. Oktober zu vermieten.
Off. u. F. F. 80 in d. Exp. d. Bl.

Eine sogenannte **Baum-Schraube,** zu einem Jernrohr gehörig, ist verloren worden. Wer findet, dieselbe in der Geschäftsstelle d. Bl. abzugeben.

Brieftasche
auf dem Wege vom Butterberg bis Bischofswerda verloren worden. Abzugeben in **Markt 175.**

Wetter-Gew!

Die alte Weisheit sagt: Wer sich nicht auf den Regen stellt, wird nass. Wer sich nicht auf den Sturm stellt, wird weggeweht. Wer sich nicht auf die Kälte stellt, wird erfroren. Wer sich nicht auf die Hitze stellt, wird verbrannt. Wer sich nicht auf die Dürre stellt, wird verdurstet. Wer sich nicht auf die Nässe stellt, wird ertrunken. Wer sich nicht auf die Dunkelheit stellt, wird verblendet. Wer sich nicht auf die Leere stellt, wird verärgert. Wer sich nicht auf die Fülle stellt, wird verächtlich gemacht. Wer sich nicht auf die Armut stellt, wird verlacht. Wer sich nicht auf die Reichtümer stellt, wird beneidet. Wer sich nicht auf die Ehre stellt, wird verachtet. Wer sich nicht auf die Schmach stellt, wird verhöhnt. Wer sich nicht auf die Tugend stellt, wird verachtet. Wer sich nicht auf die Laster stellt, wird verachtet.

H. Schultze.

Manufaktur
zu haben bei **Friedrich May.**

Druck und Verlag von Friedrich May, redigiert unter Verantwortlichkeit von Carl May in Bischofswerda. Hierzu 1 Beilage und eine 4seitige Beilage.

Die deutsche Mittelstands-vereinigung

hielt am Sonntag in Berlin ihre diesjährige Generalversammlung ab. Den Vorsitz führte Landtagsabgeordneter Obermeister Kahardt. Er wandte sich gegen die Konkurrenz, die den freien Arbeitern und Handwerkern durch die Gefängnis- und Zuchthausarbeit bereitet wird, und die einen unlauteren Wettbewerb im stärksten Sinne des Wortes darstellen. Weiter verlangte er eine stärkere Besteuerung der Warenhäuser und der Konsumvereine, eine Verschärfung der Konkursordnung, die Gleichstellung der Handwerkskammern mit Handelskammern und eine staatliche Kontrolle für die Abzahlungs-geschäfte. Bei der Vergabe öffentlicher Arbeiten muß das freie Handwerk in erster Linie berücksichtigt werden. Es ist jetzt schon so weit gekommen, daß sogar die Zuchthäuser und Gefängnisse bei Submissionen ihre Offerte einreichen. Den Bäckereien darf keine zu scharfe Kontrolle auferlegt werden. Die Hausgenossenschaften werden vom Staat und von der Gemeinde einseitig begünstigt, für den privaten Hausbesitz aber wird nichts getan. Beamte mit hohen Gehältern ziehen in die billigeren Wohnungen der Hausgenossenschaften, und für den festhaften Hausbesitz bleibt so nur noch der großstädtische Rest übrig. Angesichts dieser betrübenden Zustände muß sich der deutsche Mittelstand ohne Unterschied der Partei und der Religion fest zusammenschließen, damit er eine Macht im öffentlichen Leben wird. (Lebhafter Beifall.)

Obermeister Schmidt (Berlin) verlangte den Erlass von Strafbestimmungen, um dem sozialdemokratischen Boykott kleiner Handwerker und Gewerbetreibender wirksam entgegenzuarbeiten. Gerade die kleinen Leute müssen unter dem Terrorismus der Sozialdemokratie viel erdulden.

Folgende vom Generalsekretär Beythien (Hannover) beantragte Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die Haus- und Grundbesitzer bilden eine wertvolle bodenständige Klasse des Mittelstandes, der unter seiner schwierigen Lage erheblich zu leiden hat. Über große Besteuerung, Sonder- und Doppelbesteuerung belastet sie, und andererseits finden sie nicht genügend Schutz zur Sicherung ihres Besitzes. Die Deutsche Mittelstandsvereinigung vertritt überzeugend die Interessen der Haus- und Grundbesitzer. Sie erwartet, daß die Haus- und Grundbesitzer in Anerkennung dieser Hilfe sich in größerer Zahl als bisher ihr anschließen werden.“

Die Geschwister

Roman von H. Courths-Mahler.

(6. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Römer sah mit sehr gemischten Gefühlen zwischen den beiden jungen Damen. Ein wenig schmeichelte ihm doch die offenkundige Auszeichnung, die im Ingeborg zuteil werden ließ. Aber Gabriele von Sohegg war ihm doch tausendmal lieber, trotzdem sie arm war. Es fiel ihm sehr schwer, ihr gegenüber den ruhigen, freundlichen Ton festzuhalten. Manchmal war er schon drauf und dran gewesen, das liebe, süße Mädel in seine Arme zu reißen, und sich an ihren frischen roten Lippen satt zu küssen. Er wußte sehr gut, wie lieb sie ihn hatte, und daß ihr junges Herz ihm mit gleicher Innigkeit entgegenschlug. Aber bisher hatte er sich immer noch zu beherrschen vermocht. Daß es ihm immer schwerer wurde, wollte er sich nicht eingestehen. Er hatte schon längst den Plan gefaßt, sich versehen zu lassen, aber es schob es immer wieder auf und glaubte seiner selber zu sein. Daß er Gabriele nicht heiraten konnte, wußte er so gut wie sie. Er war arm und hatte nichts gelernt, als ein guter Soldat zu sein. Und auf die Ernennung zum Hauptmann zu warten, endlose Jahre, und dann, ver-bittert und vergrämt, mit der verblühten Geliebten eine sorgenvolle Ehe zu führen, — nein, dazu hatte er sie zu lieb, und auch für ihn wäre solch ein Zustand unerträglich gewesen.

„Herr von Römer, haben Sie das Gelübde ewigen Schweigens abgelegt?“ Klang Ingeborgs etwas schrille Stimme in seine Gedanken hinein. Er sah lächelnd in das schmale, braune Gesichtchen, aus dem ihm die leuchtenden Augen so begehrllich anfunkelten.

Darauf ergriff der Direktor des Hansabundes, Oberbürgermeister a. D. Knoblauch (Berlin) das Wort, um auszuführen, daß der Hansabund bemüht sei, für die 1911 stattfindenden Reichstagswahlen die Interessen des Handwerks und der kleinen Gewerbetreibenden ganz besonders zu wahren.

Prügge (Lehe) gab seiner Ansicht dahin Ausdruck, daß der Hansabund in der Hauptsache aus Großindustriellen und Großbankiers bestehe, daß seine Führer durchweg auf liberalem Boden stehen und daß die Liberalen noch niemals etwas für den Mittelstand getan hätten.

Auch andere Redner sprachen sich in diesem Sinne aus.

Im weiteren Verlauf der Verhandlungen wurde zur Frage der Diskontierung der Buchforderungen für den Detaillisten eine Resolution angenommen.

Schließlich gelangte noch ein Antrag Dr. Coelisch (Berlin) zur Annahme, in dem „angesichts der tiefbetäubenden sozialdemokratischen Siege bei den letzten Reichstagsersahlwahlen die Mittelstandsvereinigung alle bürgerlichen Parteien zur gemeinsamen Abwehr des Todesfeindes unserer kulturellen und wirtschaftlichen Entwicklung aufruft. Die Reichsfinanzreform hat die Scharen der Unzufriedenen zahllos vermehrt. Es ist aber ein Gebot des eigenen Interesses des Mittelstandes, mit allen Kräften der Sozialdemokratie entgegenzuarbeiten und auf die Wahrung der gemeinsamen Kulturgüter nachdrücklich hinzuweisen.“

Ihren Abschluß fand die Generalversammlung mit einer Erörterung der Reichsversicherungsordnung, und es wurde hierzu beschlossen, gegen die erneute Belastung des Mittelstandes durch dieses Gesetz zu protestieren. Nur in den Grenzen der Leistungsfähigkeit dürfe die Sozialpolitik fortentwickelt werden.

Aus Sachsen.

Dresden, 30. August. Sr. Majestät der König ist heute früh 5 Uhr 26 Min., von Wien kommend, hier eingetroffen und wird am Vormittag bei der Einweihung der Friedrich August-Brücke zugegen sein. Am 7. September wird in Schloß Pillnitz eine größere Tafel abgehalten, zu der an jene Herren Einladungen ergangen sind, die der König bei seinen letzten Reisen besucht hat.

b. Bautzen, 30. Aug. Militärische Wettspiele. Das hiesige Infanterie-Regiment Nr. 103 beging gestern in besonders festlicher Weise die 40jährige Wiederkehr des Tages der Schlacht von Nouart.

„Nein, gnädiges Fräulein. Entre nous — ich hatte Hunger und beschäftigte mich eben sehr materiell. Das ist ein unberühliches Vergehen einer liebenswürdigen Dame gegenüber. Ich wage gar nicht, um Verzeihung zu bitten.“

Sie sah mit zur Seite geneigtem Kopf aus vielversprechenden Augen zu ihm auf.

„Das klingt nicht gut aus Ihrem Munde, ein Soldat muß alles wagen, dem Kühnen gehört die Welt.“

„Also geben Sie mir Pardon, meine Gnädigste?“

„Nur wenn Sie mir versprechen, nicht mehr so einfältig zu sein.“

„Ich will mir Mühe geben, Ihre Zufriedenheit zu erringen.“

Fred Sohegg sah ihnen gegenüber. Er trant ihnen zu, und da ihn seine eigene Nachbarin nicht sehr fesselte, beschäftigte er sich in Gedanken mit den beiden Paaren ihm gegenüber.

Da sah Gabi neben Wendheim und Heinz neben Ingeborg. Den beiden winkte das Glück in Gestalt eines reichen Freiers und einer reichen Frau. Warum die dummen Menschen nur nicht zugriffen mit beiden Händen? Von der Liebe wird doch kein Mensch satt und kann auch keine Schulden damit bezahlen. Es war doch etwas Reelles, so eine kleine runde Million. Donnerwetter, das könnte einem armen Leutnant nett aufhelfen. Heinz war ein — er hätte beinahe gesagt, ein Schaf, daß er nicht kleinmütig genug griff und sich den Goldfisch in Sicherheit brachte. War er denn blind? Jedenfalls mußte er ihm ein wenig auf die Sprünge helfen, das war kameradschaftliche Pflicht. Und ein pumpfähiger Freund ist außerdem mehr wert, als einer, der selbst neunundzwanzig Tage im Monat in übertriebener Bescheidenheit leben muß.

Mittags war auf dem Kasernenhof Appell, zu dem auch eine Anzahl Veteranen des Regiments mit angetreten waren. Am Nachmittag fanden auf dem Garnisonübungsplatz für die Unteroffiziere und Mannschaften turnerische Wettspiele, als: Barren- und Reckturnen, Hoch- und Weitspringen, Klettern usw., sowie verschiedene Bewegungsspiele (Fußball, Tauziehen usw.) statt, währenddem die Regimentskapelle konzertierte. Diesen Veranstaltungen wohnte das Offizierskorps mit Damen, sowie ein tausendköpfiges Publikum bei. Die wertvollen Preise an die Sieger verteilte Oberst von Schmieden.

Stira, 30. August. 15. Gauturnfest. Von idealer Begeisterung getragen wurde am Sonntag in unserer herrlich geschmückten gastfreundlichen Stadt das 15. Gauturnfest des Nördlichen Oberlausitz-Turngaues abgehalten. Das Einzelwettturnen wurde am Sonnabend nachmittag nach der Kampfrichterführung abgewickelt; jeder Wettturner hatte je zwei Pflicht- und eine Kürübung am Reck, Barren, Pferd, eine Pflichtstabsübung, deutschen Dreisprung, Steinstoßen und zwei Stabweitsprünge auszuführen. Das Wettturnen war gegen 7 Uhr abends beendet. — Der Festsonntag wurde eingeleitet durch Bedruf, und bald wurde es auf dem Turnplatz lebendig. Für einen Teil der Gauvereine fand das Vereinswettturnen statt, wogegen jeder teilnehmende Verein zwei zu losende Stabübungen, ein Ringturnen an den Geräten, sowie einen Bodsprung unter Bewertung auszuführen hatte. Um 1/2 Uhr setzte sich nach vorheriger Begrüßung der Turner durch Bürgermeister Rauhsch der imposante Festzug in Bewegung, in welchem annähernd 1500 Teilnehmer und 15 Fahnen sich befanden. Zu den allgemeinen Stabübungen, die unter Leitung des ersten Gauturnwarts Fichte-Großröhrsdorf in taktvoller Weise ausgeführt wurden, marschierten 339 Turner auf. Der Nachmittag wurde noch reichlich ausgefüllt durch Vereinswettturnen, Tauziehen als Wettspiel und ein Gemeinturnen der Gauvorturner gleichzeitig an vier Barren als Sonder-vorführung. Um 7 Uhr abends verkündete Trompetensignal das Bekanntgeben der Sieger im Wettturnen. Als Sieger wurden genannt: a) Einzelwettturnen: 1. Paul Walzer vom Turnverein Schwepnitz mit 107 Punkten (demselben wurde der Preis aberkannt, da er den Bestimmungen der Wettturnordnung zuwider die allgemeinen Stabübungen nicht mitgeturnt hatte), 2. Sieger wurde Paul Boden-Großröhrsdorf mit 99 1/2, 3. Martin Reihmann-Großröhrsdorf mit 96 1/2, 4. Bernhard Grohmann-Großröhrsdorf und Artur Klengel-Kleinröhrsdorf mit je 95, 5. Max Rästner-

Während Fred solchen Gedanken nachging, unterhielt sich Gabriele scheinbar sehr gut mit Wendheim. Dieser ahnte nicht, daß das Strahlen in Gabriels Augen nur dem Umstande galt, daß er neben ihr saß und zuweilen einige Worte mit ihr wechselte. Die Worte waren im Grunde so unbedeutend und nichtsagend, aber Blick und Ton, die sie begleiteten, stempelten sie zu Ereignissen. Beide bedauerten sehr, daß die Tafel zu Ende war. Nun mußten sie sich trennen, wer weiß, ob der Abend noch ein ungestörtes Zusammensein brachte. Und die jungen Herzen schlugen doch so sehnsüchtig einander entgegen. Gabi lebte ja nur noch in den wenigen Augenblicken, die ihr ein Zusammensein mit Heinz Römer brachten. Den Tischwalzer mußte Heinz mit Ingeborg tanzen, aber gleich für den nächsten Walzer engagierte er Gabriele.

Als sie, von seinen Armen umschlungen, dahinschwobte, hätte sie mit keinem König getauscht. Mitten im Bewußt der tanzenden Paare glitt sie aus und wäre gefallen, wenn Heinz sie nicht festgehalten hätte. Ganz dicht hatte er sie an sich gezogen, um sie vor dem Falle zu bewahren. Einen kurzen, seligen Moment hielt er sie an sein Herz gepreßt, und er merkte, wie sie erbebte.

„Gabi, süßes, holdes Mädel, daß ich dich so halten könnte in alle Ewigkeit“, flüsterte er ihr zu, unfähig, sich zu beherrschen, vom Gefühl übermannt.

Sie seufzte auf in seliger Borne und sah ihn mit dem Ausdruck reiner, hingebender Liebe in die Augen. Nur einen kurzen Augenblick, dann tanzten sie weiter. Aber die Schranke, die sich Heinz ehemals selbst gezogen hatte, war durchbrochen von der Macht des Gefühls.

(Fortsetzung folgt.)

... 1. Lb. Großröhrsdorf mit 66%, 2. Lb. Schweinitz mit 68%, 3. Lb. Ramers mit 67%, 4. Lb. Nichtenberg mit 68, 5. Lb. Lurnerbund Ramens mit 62%, 6. Lb. Kleinröhrsdorf mit 68 und 7. Lb. Ohorn mit 60% Punkten; c) Laugiesen als Wettspiel: Lurnerbund Ramens. Die Sieger empfingen aus der Hand des Wanderters den schlichten Eichenkranz mit Schleife. Das Fest fand seinen Abschluß mit Ball. Montag fand gemeinsamer Ausflug statt.

Dreitag, 30. August. Gruppenkonzert. Bei herrlichem Wetter hielt am Sonntag die Gruppe Radeberg des Sächsischen Elbgaulängerbundes, bestehend aus den Männergesangsvereinen zu Dreinig, Großröhrsdorf, Klossche, Langebüsch, Pulsnitz und Radeberg, im Deutschen Haus ein Gruppenkonzert ab. Großen Beifall fanden namentlich die vom Gruppendirigenten Herrn Kantor Heinisch (Klossche) geleiteten Massenschöre, von denen das tüchtige „Armin bei der Seherin vor der Schlacht im Teutoburger Walde“ von Thiede, „Frühlingszug“ von Jüngst, die Silcherischen (50. Todestag) Volkslieder „Der Schweizer“ und „Der Soldat und das Deutsche Lied“ von Altenhofer genannt seien. Auch die Vorträge der einzelnen Vereine waren durchweg recht anerkennenswerte Leistungen. Dem Konzert folgte im Saale Kommerz und Ball.

Pulsnitz, 30. August. Geschir-Anfall. Auf der Rückfahrt von Ramens scheute am Freitag nachmittag das Pferd des Herrn Rindwilt in Reichenau gehörigen Geschirres infolge der Lambourtschläge von auf der Chaussee entgegenkommenden Soldaten des Infanterie-Regiments Nr. 173. Der Reiter verlor die Herrschaft über das Pferd, es raste davon. Der Wagen prallte mit voller Wucht an einen Stein, der Reiter stürzte von seinem Sitz auf die Straße und erlitt an der Wade des linken Beines schwere Verletzungen. Die erste Hilfe wurde dem Verunglückten durch einen Lazarettgehilfen des 178. Regiments zuteil. Von Mitgliedern der Pulsnitzer Sanitätskolonne wurde er nach dem hiesigen Krankenhaus gebracht. Frau und Kind, welche sich noch auf dem Wagen befanden, blieben zum Glück unversehrt. Der Wagen wurde sehr beschädigt.

Eiben, 30. August. Unfall am Bahnübergang. An einem Bahnübergang wurde am Sonnabend abend ein mit Paster beladener Erntewagen durch einen Güterzug überfahren und zertrümmert. Die scheue gewordenen Pferde hatten die geschlossene Schranke durchbrochen. Verletzt wurde niemand.

Chemnitz, 30. August. Verbrannt. In einem Hause an der Matthesstraße spielten gestern früh Kinder, wie die „Chem. N. N.“ melden, in Abwesenheit der Mutter mit Streichhölzchen, wobei das Hemd eines fünfjährigen Knaben Feuer fing. Mit Brandwunden am ganzen Körper bedeckt, mußte der Kleine ins Krankenhaus gebracht werden, wo er nach kurzer Zeit gestorben ist. Der Fall ist wieder eine Mahnung, Streichhölzer so aufzubewahren, daß sie kleine Kinder nicht erlangen können.

... Die Laie ist eine 30 Jahre alte, bei mäßigem Haar, volles Gesicht und trug grauen Rod, grünliche Bluse mit weißen Spitzen. Die Bluse ist M. K. gezeichnet. Die Beine des anscheinend dem Arbeiterstande angehörenden Mädchens waren zusammengedrückt.

Crimmitschau, 30. August. Tödtlich überfahren. Am Sonnabend ist auf der Bahnstraße zwischen Crimmitschau und Bonitz der Bahnarbeiter K i b r e c h t vom Dampzug 184 tödtlich überfahren worden.

Aus dem Gerichtssaal.
Sitzung des Königl. Schöffengericht am Kreisgericht Bischofswerda
am 30. August 1910.

Vorsitz: Herr Amtsgerichtsrat Scholze.
Schöffen: Herren Kaufmann Baugstein hier und Ortsrichter H o c k e r t - F r a n k e n s a l.

Heute lag nur eine Strafsache zur Verhandlung vor und zwar gegen den in Schmölla wohnhaften Steinarbeiter Friedrich August Baumann wegen Diebstahls gegen den Steinarbeiter Hermann B e j e r wegen Hehlerei. Um sich Geld zu Schnaps zu verschaffen, entwendete Baumann der Witwe und Hausbesitzerin Wittig in Schmölla am 18. Juli eine Wassermenge im Wert von 1,50 Mk., welche B e j e r dann für 80 Pf. verkaufte. Der Erbs wurde in Schnaps umgesetzt und gemeinschaftlich getrunken. Beide Angeklagte waren gefällig und wurde Baumann wegen Diebstahls mit Rücksicht auf seine bisherige Unbescholtenheit zu 2 Tagen Gefängnis, B e j e r dagegen, der mehrfach vorbestraft ist, zu 4 Tagen Gefängnis verurteilt. Auch wurde der letztere in eine Ordnungsstrafe von 5 Mk. d. d. 1 Tag Haft gestommen, weil er in schmutziger Arbeitskleidung vor Gericht erschien.

Die Cholera.
Weitere Cholerafälle in Spandau.

Wie bereits gestern mitgeteilt, sind in Spandau zwei choleraverdächtige Fälle festgestellt worden. Die bakteriologische Untersuchung dieser beiden Fälle hat wie amlich mitgeteilt wird, ergeben, daß es sich um asiatische Cholera handelt. Inzwischen sind gestern mittag zwei weitere Personen unter choleraverdächtigen Umständen erkrankt: der Desinfektor Hermann Neumann und der Polizeisergeant Robert. Beide wurden gleichfalls sofort nach der Isolierbarade des Krankenhauses gebracht, während ihre Familien unter strenge Quarantäne gestellt wurden.

Die Gesundheitsbehörden haben sofort alle Maßnahmen ergriffen, um die Krankheit auf ihren Herd zu beschränken. Nach amtlicher Auffassung liegt, wie aus dem Regierungspräsidium in Potsdam mitgeteilt wird, zurzeit kein Grund vor, die Stadt Spandau für choleraverdächtig zu erklären, weil man die bisherigen Erkrankungen auf einen Ansteckungsherd zurückführt.

Spanbau notwendig sofort eingetreten, und die Sanitätsverwaltung hat demgemäß die entsprechende Anweisung gegeben. Die Dispositionen zu treffen. Selbstverständlich bedarf es auch keiner Neuorganisation; die Maßnahmen im Falle einer Choleraerkrankung in Berlin oder vor den Toren der Reichshauptstadt sind klar und klar festgelegt und brauchen nur vollzogen zu werden.

Ein Ausbruch im Reichsamt des Senats. Die am Sonnabend mittag befallte Frau mit der Stellungnahme zu den Cholerafällen in Rußland, Italien und Oesterreich und beschriebener besonders die Stromübertragung. Es sind für das ganze beauftragte Reich die unvollständigen Maßnahmen zur Verhütung der Einschleppung getroffen, so daß ein Grund zur Besorgnis nicht vorliegt. Schließlich ist die Choleraerkrankung heute so unendlich viel weiter als beispielsweise im Jahre 1892, wo Hamburg von ihr so schwer heimgesucht wurde, daß man mit dem Verstorbenen, um die genannten Verhältnisse in erster Linie verbunden Robert Koch lösen konnte. Es ist kaum gefährlicher zu erachten als andere Infektionskrankheiten, die häufiger vorkommen, wie z. B. Malaria und Dysenterie.

Verstümmeltes in Berlin.

Berlin, 30. August. Heute früh ist bei seit Sonntag abend erkrankte, in der Freiheitsstraße wohnhafte Hausfrau Otto Bogt unter choleraartigen Erscheinungen gestorben. Der Morgenpost zufolge sind auch die Frau und ein Kind des Verstorbenen an den gleichen Erscheinungen erkrankt und in das Rudolph-Strichow-Krankenhaus gebracht worden. Die übrigen Familienmitglieder wurden isoliert.

Saibach, 29. August. Im hiesigen Garnisonhospital sind einige choleraverdächtige Fälle festgestellt worden.

Konstanz, 29. August. Heute kamen in der Stadt zwei Cholerafälle vor, von denen einer tödtlich verlief. Es sind strenge Sanitätsmaßnahmen getroffen worden. — Im Bilsener Krankenhaus sind acht neue Cholerafälle konstatiert worden. Fünf davon haben einen tödtlichen Ausgang genommen.

Schlachtvieh-Preise auf dem Viehhofe zu Dresden.
am 29. August 1910, nach amtlicher Feststellung.

Tiergattung	Kauftrieb Stück	Beschreibung	Marktpreis für 50 kg Schlachtgewicht	
			MRL	BR
Ochsen	182	1) a. Vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	45 48	82 88
		b. Defekterer dergleichen	48 53	84 89
		2) Junge fleischige, nicht ausgewählte — ältere ausgewählte	40 45	78 81
		3) Mäßig genährte junge, — gut genährte ältere	38 39	75 76
Kälber und Kühe	211	4) Gering genährte jeden Alters	30 35	64 71
		1) Vollfleischige, ausgewählte Kälber höchsten Schlachtwertes	42 45	74 77
		2) Vollf., ausgewähl. Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	38 41	70 73
		3) Ältere ausgewählte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kälber	34 37	65 68
		4) Mäßig genährte Kühe und Kälber	30 33	60 64
Bullen	324	5) Gering genährte Kühe und Kälber	28 29	55 58
		1) Vollfleischige höchsten Schlachtwertes	45 48	76 79
		2) Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	40 44	70 75
Fohlen	173	3) Gering genährte	35 38	65 68
		1) Feinste Maß- (Vollmilchmaß) und beste Saugfüßer	54 57	84 87
		2) Mittlere Maß- und gute Saugfüßer	48 55	78 83
Schafe	1225	3) Geringe Saugfüßer	45 48	75 78
		1) Wastämmer	45 47	87 90
		2) Jüngere Wastämmer	42 44	83 86
Schweine	1361	3) Ältere Wastämmer	39 41	78 82
		1) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Wergschafe)	54 56	78 79
		2) Fleischige	55 56	79 78
		3) Gering entwickelte, sowie Samen	51 52	87 88
			47 50	63 66

zusammen 3478. Kaufpreisliste über Wert. **Gesamtverkauf:** Bei Kälbern und Schweinen mittel, bei den übrigen Tiergattungen langsam. — Von dem Kauftrieb sind 26 Kühe österreichisch-ungarischer Herkunft.

Druck und Verlag von Heinrich Rau, redigiert unter Verantwortlichkeit von Emil Rau in Bischofswerda.

An die verehrlichen

Salem Aleikum-Raucher

Teilweise durch Verbilligung der Verpackung, sowie durch gegenseitiges Entgegenkommen zwischen Fabrikanten und Händlern, betreffend Tragung der Rohstoffverwertung, ist es möglich geworden, die alte feine Qualität der Salem Aleikum-Zigaretten dem Raucher zum Preise von 3¹/₂ Pfg. zu erhalten.

Wir bitten die verehrlichen Konsumenten der Fabrikanten und Händler in dem ehrlichen Bestreben, unter den gegenwärtig ungünstigen Produktionsverhältnissen die qualitativ Beste für einen verhältnismäßig billigen Preis zu liefern, zu unterstützen, da die Aufrechterhaltung der Preise zu 3¹/₂, 4 u. 5 Pfg. das Stück unter Beibehaltung der alten Qualität nur durch Schmälerung des Nutzens für Fabrikant und Händler zu erzielen war.

Salem Aleikum-Zigaretten

Keine Ausstattung! Nur Qualität!

Nr. 3¹/₂ 4 5 6 8 10
zu 3¹/₂ 4 5 6 8 10 Pfg. d. St.

Wegen rascher Nachahmung des Stempels beachten Sie gefl. aufmerksam die Firma auf jeder Zigarette:

Orient Tabak- u. Yonidze fab. Hugo Zietz
Zigarettenfabrik Dresden.